LANDTAG MECKLENBURG-VORPOMMERN
8. Wahlperiode

Enquete-Kommission
„Jung sein in Mecklenburg-Vorpommern“

Kommissionsdrucksache
8/185
5. Juni 2025

INHALT:

Stellungnahme

Prof. Dr. Claudia Kemfert

Klimakrise und Intergenerationelle Gerechtigkeit für Kinder und Jugendliche in Mecklenburg-Vorpommern

---

PE 1
05. Juni 2025
Eg, 2Q

Stellungnahme: Klimakrise und Intergenerationelle Gerechtigkeit für Kinder und Jugendliche in Mecklenburg-Vorpommern
Prof. Dr. Claudia Kemfert, 02.06.2025

Einleitung

Die Klimakrise stellt eine der größten gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts dar und betrifft insbesondere junge Generationen in besonderer Weise. Während alle Altersgruppen von den Folgen des Klimawandels betroffen sind, tragen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene eine disproportionale Last, da sie die langfristigen Konsequenzen heutiger Entscheidungen über mehrere Jahrzehnte hinweg erleben werden. Diese intergenerationelle Dimension der Klimakrise erfordert eine differenzierte Betrachtung der spezifischen Vulnerabilitäten und Bedürfnisse junger Menschen, insbesondere in einem Bundesland wie Mecklenburg-Vorpommern, das durch seine geografische Lage und demografische Struktur besonderen klimatischen Herausforderungen gegenübersteht.

Spezifische Betroffenheit junger Generationen

Die Betroffenheit von Kindern und Jugendlichen durch die Klimakrise unterscheidet sich sowohl quantitativ als auch qualitativ von den älteren Generationen. Studien des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK) zeigen, dass Menschen, die heute geboren werden, während ihrer Lebenszeit durchschnittlich siebenmal mehr Hitzewellen, dreimal mehr Dürren und fast dreimal mehr Überschwemmungen erleben werden als Menschen, die 1960 geboren wurden (Wunderling et al., 2021). Diese Zahlen verdeutlichen die kumulative Exposition junger Menschen gegenüber Klimarisiken.

In Mecklenburg-Vorpommern sind junge Menschen besonders von den Auswirkungen des Meeresspiegelanstiegs betroffen. Nach Projektionen des Deutschen Wetterdienstes könnte der Meeresspiegel an der deutschen Ostseeküste bis 2100 um 30-80 cm ansteigen, was erhebliche Auswirkungen auf Küstenschutz, Tourismus und maritime Wirtschaft haben wird (Deutscher Wetterdienst, 2021). Für junge Menschen bedeutet dies nicht nur physische Risiken, sondern auch fundamentale Veränderungen ihrer Lebensräume und wirtschaftlichen Perspektiven.

Die gesundheitlichen Auswirkungen treffen junge Menschen ebenfalls überproportional. Das Robert Koch-Institut dokumentiert in seinen Berichten zur Klimaanpassung zunehmende Belastungen durch Hitzeextreme, veränderte Pollenflugzeiten und die Ausbreitung vektorübertragener Krankheiten (Robert Koch-Institut, 2023). Kinder und Jugendliche sind aufgrund ihrer physiologischen Entwicklung und ihres Verhaltens besonders vulnerabel gegenüber diesen Gesundheitsrisiken.

Prof. Dr. Claudia Kemfert
Abteilungsleiterin
Abteilung Energie,Verkehr, Umwelt

T +49 30 897 89 -533
sekretariat-evu@diw.de

DIW Berlin – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
Postanschrift:
DIW Berlin, 10108 Berlin
T +49 30 89789-0
F +49 30 89789-200
www.diw.de

Vorstand
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D. *(Präsident)*
Dr. Denise Rüttinger (Geschäftsführerin)
Prof. Dr. Alexander S. Kritikos

Vorsitzende des Kuratoriums
Dr. Sigrid E. Nikutta

Rechtsform
Eingetragener Verein
Sitz in Berlin
Amtsgericht Charlottenburg
95 VR 136 NZ

USt-IdNr. DE 136622485
Steuer-Nr. 27 640 50519

Bankverbindungen
Berliner Volksbank eG
Bankleitzahl 100 900 00
Kontonummer 8 848 124 002
BIC (SWIFT-Code) BEVODEBBXXX
IBAN DE17 1009 0000 8848 1240 02

DB Privat- und Firmenkundenbank AG
Bankleitzahl 100 708 48
Kontonummer 512 366 600
BIC (SWIFT-Code) DEUTDEDB110
IBAN DE28 1007 0848 0512 3666 00

www.diw.de/100jahre

Stadtplanung und räumliche Entwicklung

Familienfreundliche Stadtplanung unter Klimaaspekten erfordert einen integrierten Ansatz, der sowohl Klimaschutz als auch Klimaanpassung berücksichtigt. Die Forschung zur klimaresilienten Stadtentwicklung zeigt, dass kompakte, durchmischte Stadtstrukturen mit ausreichenden Grünflächen sowohl die Emissionen reduzieren als auch die Anpassungsfähigkeit an Klimafolgen erhöhen (Reckien et al., 2018). Für Mecklenburg-Vorpommern bedeutet dies eine besondere Herausforderung, da das Land durch kleine bis mittelgroße Städte und eine hohe Flächenverteilung charakterisiert ist.

Der ländliche Raum bietet in dieser Hinsicht sowohl Chancen als auch Herausforderungen. Einerseits ermöglichen niedrigere Siedlungsdichten mehr Raum für naturbasierte Lösungen wie Retentionsflächen und urbane Wälder. Andererseits sind ländliche Regionen oft stärker von demografischem Wandel betroffen, was die Finanzierung klimaangepasster Infrastrukturen erschwert. Studien des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) zeigen, dass erfolgreiche ländliche Klimaanpassung eine stärkere interkommunale Kooperation und innovative Finanzierungsmodelle erfordert (BBSR, 2021).

Politische Handlungsfelder und Partizipation

Die Optimierung der Lebensperspektiven junger Menschen erfordert eine kohärente Politik auf allen Ebenen. Land und Kommunen können durch verschiedene Instrumente wirksam werden: die Verankerung von Klimaschutz und -anpassung in Raumordnung und Bauleitplanung, die Förderung klimafreundlicher Mobilität und die Sicherstellung einer robusten kritischen Infrastruktur nach dem IT-Sicherheitsgesetz und den Empfehlungen der Bund-Länder-Arbeitsgruppe.

Besonders relevant ist die Frage der Partizipation junger Menschen an Entscheidungsprozessen. Das Bundesverfassungsgericht hat in seinem Klimabeschluss von 2021 klargestellt, dass der Schutz zukünftiger Freiheitsrechte eine Begrenzung heutiger Emissionen rechtfertigt (Bundesverfassungsgericht, 2021). Dies impliziert eine stärkere Berücksichtigung der Interessen noch nicht wahlberechtigter Generationen. Erfolgreiche Modelle wie Jugendbeiräte, Zukunftsräte und partizipative Budgetierung für Klimaprojekte zeigen Wege auf, wie junge Menschen systematisch in Planungsprozesse einbezogen werden können.

Klimaszenarien und erwartete Veränderungen bis 2040

Für in Mecklenburg-Vorpommern bis 2040 geborene Kinder sind basierend auf den Klimaszenarien des Deutschen Wetterdienstes und des PIK verschiedene Veränderungen zu erwarten. Bei einer globalen Erwärmung von 1,5-2°C, die auch bei ambitionierter Klimapolitik wahrscheinlich ist, werden Hitzewellen häufiger und intensiver, die

Niederschlagsmuster verändern sich mit trockeneren Sommern und feuchteren Wintern, und Extremwetterereignisse nehmen zu.
Der Meeresspiegelanstieg wird schrittweise erfolgen, aber bereits bis 2040 messbare Auswirkungen haben. Ökosystemveränderungen, einschließlich der Wanderung von Arten und dem Verlust von Biodiversität, werden die Lebensräume dieser Generation prägen. Diese Veränderungen werden nicht nur direkte physische Auswirkungen haben, sondern auch die wirtschaftlichen Grundlagen des Landes beeinflussen, vom Tourismus über die Landwirtschaft bis hin zur maritimen Wirtschaft.

Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen
Die notwendigen Maßnahmen umfassen sowohl Emissionsminderung als auch Anpassung an unvermeidbare Klimafolgen. Im Bereich des Klimaschutzes sind der Ausbau erneuerbarer Energien, die Dekarbonisierung des Verkehrs und die energetische Sanierung des Gebäudebestands zentral (Kemfert et al., 2022). Mecklenburg-Vorpommern hat hier bereits erhebliche Fortschritte gemacht und erzeugt mehr erneuerbare Energie als es verbraucht.
Für die Klimaanpassung sind naturbasierte Lösungen besonders relevant: der Schutz und die Wiederherstellung von Mooren als Kohlenstoffspeicher und Wasserpuffer, die Entwicklung klimaresilienter Wälder und die Schaffung von Retentionsräumen für Hochwasserschutz. Die Integration dieser Maßnahmen in die Raum- und Verkehrsplanung ist entscheidend für ihren Erfolg.

Soziale Verträglichkeit und wirtschaftliche Aspekte
Die Kosten des Klimawandels und der Klimaanpassung werfen wichtige Fragen der intergenerationellen und sozialen Gerechtigkeit auf. Ökonomische Studien wie der Stern-Report und neuere Analysen des Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change zeigen konsistent, dass die Kosten früher, ambitionierter Klimaschutzmaßnahmen deutlich geringer sind als die Kosten später, reaktiver Anpassung (Stern, 2007; MCC, 2022).
Für junge Menschen ist dies besonders relevant, da sie sowohl die Investitionskosten als auch die Folgekosten unterlassenen Handelns tragen werden. Eine sozial verträgliche Gestaltung erfordert progressive Finanzierungsmechanismen, die stärkere Schultern stärker belasten, sowie gezielte Unterstützung für einkommensschwache Haushalte bei der Bewältigung der Transformationskosten.

Technologieoffenheit und internationale Erfahrungen
Die Debatte um Technologieoffenheit versus fokussierte Förderung bestimmter Technologien ist komplex. Internationale Erfahrungen zeigen, dass erfolgreiche Dekarbonisierung oft eine Kombination aus Technologieförderung und regulatorischen Rahmenbedingungen erfordert. Länder wie Dänemark haben durch eine gezielte Förderung

der Windenergie sowohl Klimaziele erreicht als auch eine erfolgreiche Exportindustrie aufgebaut.
Gleichzeitig zeigen Beispiele aus Norwegen oder den Niederlanden, dass technologieoffene Ansätze in bestimmten Bereichen, wie der Mobilität oder der Wärmeversorgung, Innovation fördern können. Entscheidend ist eine evidenzbasierte Bewertung verschiedener Technologien hinsichtlich ihrer Klimawirkung, Kosteneffizienz und sozialen Akzeptanz.

Ländliche Räume und Klimagerechtigkeit
Ländliche Regionen stehen vor besonderen Herausforderungen bei der Klimaanpassung. Sie sind oft stärker von den physischen Auswirkungen des Klimawandels betroffen, haben aber gleichzeitig geringere Ressourcen für Anpassungsmaßnahmen. Für junge Menschen in ländlichen Gebieten ist es wichtig, dass Klimapolitik nicht zu einer weiteren Benachteiligung führt.
Erfolgreiche Ansätze umfassen die Nutzung der Potentiale ländlicher Räume für erneuerbare Energien mit fairer Beteiligung der lokalen Bevölkerung an den Erträgen, die Förderung klimafreundlicher Mobilität auch in dünn besiedelten Gebieten und die Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe. Partizipative Ansätze der Regionalentwicklung können dabei helfen, lokale Initiativen für Klimaschutz und -anpassung zu fördern.

Identifikation und Engagement junger Menschen
Die Auswirkungen der Klimakrise auf die Identifikation junger Menschen mit ihren Lebensräumen sind ambivalent. Einerseits können drastische Veränderungen der gewohnten Umgebung zu Entfremdung und Abwanderung führen. Andererseits zeigen Studien zur Jugendpartizipation in der Klimapolitik und zum Klimaaktivismus, dass viele junge Menschen gerade durch die Bedrohung ihrer Zukunft zu verstärktem lokalem Engagement motiviert werden (Thew et al., 2022).
Entscheidend ist, junge Menschen nicht nur als Betroffene, sondern als Akteure des Wandels zu verstehen und zu fördern. Bildungsprogramme zur Klimakompetenz, Partizipationsmöglichkeiten in der Planung und Unterstützung für lokale Klimainitiativen können dazu beitragen, dass junge Menschen ihre Lebensräume aktiv mitgestalten.

Konkrete Handlungsempfehlungen für die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern
Basierend auf der vorangegangenen Analyse ergeben sich spezifische Handlungsfelder, in denen die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern tätig werden sollte, um die Lebenschancen junger Generationen unter den Bedingungen der Klimakrise zu sichern.

Institutionelle Verankerung intergenerationeller Gerechtigkeit:
Die Landesregierung sollte einen Generationenbeirat als beratendes Gremium der Landesregierung einrichten, der bei allen klimarelevanten Entscheidungen gehört wird. Zusätzlich ist die Einführung eines "Generationen-Checks" für alle Gesetzesvorhaben und Programme erforderlich, der die langfristigen Auswirkungen auf unter 25-Jährige systematisch bewertet. Die Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre bei Landtagswahlen würde die politische Partizipation junger Menschen stärken.

Klimaanpassung der Küstenregionen:
Angesichts der besonderen Vulnerabilität Mecklenburg-Vorpommerns gegenüber dem Meeresspiegelanstieg muss die Landesregierung ein langfristiges Küstenschutzprogramm bis 2050 entwickeln, das über die aktuellen Planungen hinausgeht. Dies umfasst die Ausweisung von Rückzugsräumen für gefährdete Siedlungen, die Schaffung natürlicher Pufferzonen und die Integration von "managed retreat"-Strategien in die Raumplanung. Für betroffene junge Menschen müssen Umsiedelungs- und Entschädigungsprogramme entwickelt werden.

Bildung und Qualifikation für die grüne Transformation:
Das Land sollte eine Klimakompetenz-Offensive in der beruflichen Bildung starten, die jungen Menschen Qualifikationen für Zukunftsjobs in den Bereichen erneuerbare Energien, Klimaanpassung und nachhaltiger Tourismus vermittelt. Die Einrichtung eines Klimacampus als überregionales Kompetenzzentrum würde Mecklenburg-Vorpommern als Standort für Klimaforschung und -innovation positionieren.

Nachhaltige Mobilitätswende im ländlichen Raum:
Die Landesregierung muss ein flächendeckendes öffentliches Verkehrssystem entwickeln, das auch dünn besiedelte Gebiete erschließt. Dies umfasst On-Demand-Verkehre, die Integration von Car-Sharing-Modellen und den Ausbau der Radinfrastruktur zwischen den Gemeinden. Für junge Menschen ohne eigenes Auto sind kostenlose oder stark vergünstigte ÖPNV-Tickets bis zum 25. Lebensjahr einzuführen.

Wirtschaftsförderung und grüne Arbeitsplätze:
Das Land sollte gezielt in klimafreundliche Branchen investieren und dabei junge Unternehmer*innen bevorzugt fördern. Ein Klimainnovationsfonds für Start-ups unter 35 Jahren könnte innovative Lösungen für regionale Klimaprobleme entwickeln. Gleichzeitig sind faire Übergangsprogramme für Beschäftigte in fossilen Industrien notwendig, die auch Umschulungsmöglichkeiten für junge Menschen beinhalten.
Naturbasierte Lösungen und Moorschutz:

Mecklenburg-Vorpommern sollte zum Vorreiter bei der Moorrenaturierung werden und bis 2035 mindestens 50% der degradierten Moorgebiete wieder vernässen. Dies schafft nicht nur wichtige Kohlenstoffspeicher, sondern auch neue Arbeitsplätze in der Landschaftspflege und im Moormonitoring für junge Menschen. Die Einrichtung eines Moorentwicklungsfonds kann private und kommunale Initiativen unterstützen.

Sozial gerechte Klimapolitik:
Um zu verhindern, dass Klimaschutzmaßnahmen junge Menschen überproportional belasten, sollte das Land einen Klimasozialfonds einrichten, der einkommensschwache Haushalte bei der energetischen Sanierung, dem Umstieg auf klimafreundliche Heizungen und Elektromobilität unterstützt. Besondere Förderkonditionen für junge Familien und Auszubildende sind dabei vorzusehen.

Regionale Resilienz und Ernährungssicherheit:
Die Landesregierung sollte die Diversifizierung der regionalen Landwirtschaft fördern und klimaangepasste Anbaumethoden unterstützen. Junge Landwirt*innen benötigen spezielle Förderprogramme für den Umstieg auf regenerative Landwirtschaft und den Aufbau regionaler Vermarktungsstrukturen. Die Ernährungssouveränität des Landes muss unter Klimabedingungen langfristig gesichert werden.

Internationale Klimakooperation:
Mecklenburg-Vorpommern sollte Partnerschaften mit anderen Küstenregionen weltweit eingehen, um Erfahrungen im Umgang mit dem Meeresspiegelanstieg auszutauschen. Austauschprogramme für junge Klimaexpert*innen können dabei sowohl dem Wissenstransfer als auch der Qualifikation des Nachwuchses dienen.
Diese Maßnahmen erfordern eine koordinierte Umsetzung über Ressortgrenzen hinweg und sollten in einem Landesklimagesetz mit verbindlichen Zielen und Zeitplänen verankert werden. Die Finanzierung kann durch eine Kombination aus EU-Mitteln, Bundesprogrammen und eigenen Landesmitteln erfolgen, wobei innovative Finanzierungsinstrumente wie Green Bonds zu prüfen sind.

Fazit
Die Klimakrise stellt junge Generationen vor beispiellosen Herausforderungen, bietet aber auch Chancen für eine nachhaltigere und gerechtere Gesellschaft. Für Mecklenburg-Vorpommern bedeutet dies, die spezifischen Potentiale und Vulnerabilitäten des Landes zu nutzen und zu adressieren.
Eine erfolgreiche Politik für Klimagerechtigkeit zwischen den Generationen erfordert eine Integration von Klimaschutz und -anpassung in alle Politikbereiche, eine stärkere Partizipation junger

Menschen an Entscheidungsprozessen und eine sozial verträgliche Gestaltung der Transformation. Die Zeit für halbherzige Maßnahmen ist abgelaufen – nur durch entschlossenes, aber sozial ausgewogenes Handeln können die Lebenschancen heutiger und zukünftiger Generationen gesichert werden.

Literaturverzeichnis

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (2021): Klimaanpassung in ländlichen Räumen - Herausforderungen und Lösungsansätze. BBSR-Analysen KOMPAKT 15/2021.

Bundesverfassungsgericht (2021): Verfassungsbeschwerden gegen das Klimaschutzgesetz teilweise erfolgreich. Beschluss vom 24. März 2021, 1 BvR 2656/18.

Deutscher Wetterdienst (DWD) (2021): Klimareport Mecklenburg-Vorpommern. Offenbach: Deutscher Wetterdienst.

Kemfert, C., Präger, F., Braunger, I., Hoffart, F. M., & Brauers, H. (2022): The expansion of natural gas infrastructure puts energy transitions at risk. In: Nature Energy, 7, 582-587.

Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change (MCC) (2022): That's how a carbon budget sounds. Berlin: MCC.

Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) (2021): Intergenerational inequities in exposure to climate extremes. In: Science, 374(6564), 158-160.

Reckien, D., Salvia, M., Heidrich, O., et al. (2018): How are cities planning to respond to climate change? Assessment of local climate plans from 885 cities in the EU-28. In: Journal of Cleaner Production, 191, 207-219.

Robert Koch-Institut (RKI) (2023): Klimawandel und Gesundheit - Allgemeiner Rahmen zu Handlungsempfehlungen für Hitzeaktionspläne. Berlin: RKI.

Stern, N. (2007): The Economics of Climate Change: The Stern Review. Cambridge: Cambridge University Press.

Thew, H., Middlemiss, L., & Paavola, J. (2022): Youth participation in global policy networks on climate change. In: Global Environmental Politics, 22(3), 1-21.

Wunderling, N., Donges, J. F., Kurths, J., & Winkelmann, R. (2021): Interacting tipping elements increase risk of climate domino effects under global warming. In: Earth System Dynamics, 12(2), 601-619.